

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Groißsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühdorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Losen, Mohorn, Münzig, Neufkirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roßsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach b. Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unkersdorf, Weistropf, Wildberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 55 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Inventionspreis 10 Pf. pro viergespaltene Corpusszeile.

Preis und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger daselbst.

No. 149.

Dienstag, den 18. Dezember 1900.

58. Jahrg.

Heldenseelen.

(8) Roman von B. Riedel-Arens.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Marianne griff an ihre Stirn; hatten denn wirklich seine Lippen die grausamen Worte gesprochen, und sie lebte noch?

Sie stand vollends auf und überzeugte sich, daß Ulrich und Maurus bereits den Strand erreicht hatten; nun durfte sie den Pavillon verlassen, ohne von ihnen bemerkt zu werden; nie sollte ihr Mann erfahren, daß sie Zeuge dieser Unterredung gewesen war.

Doktor Harden und Ulrich waren abgereist, der eine nach Norden, der andere nach Süden; auf Friedensheim lebte man einsamer als je zuvor.

Nun rückte Ernas Hochzeit heran, die pomphaft in einem großen Hamburger Hotel begangen werden sollte. Marianne hatte schon den Abgabedrief zur Teilnahme an der Feier geschrieben, schließlich aber sich eines anderen besonnen; einestheils wollte sie Leah nicht um das Vergnügen bringen, die Schwester begrüßen zu können, zweitens beabsichtigte sie, mit dem Geheimrath über ihren Gesundheitszustand zu sprechen, er sollte sie gründlich untersuchen. Marianne bildete sich ein, an einem Herzübel zu leiden; seit der verhängnisvollen Stunde im Pavillon war etwas in der Brust nicht wie es sein sollte. Was sie jedoch vor allem von ihm erreichen wollte, war ein wirksames Mittel gegen ihre zunehmende Schlaflosigkeit.

Marianne ging umher wie ein Mensch, der unangefestigt über ein nicht zu lösendes Uebel brütet; ihr Interesse für die Werthigkeit, von dem sie einst so ausschließlich beherrscht worden, begann allmählich zu erlahmen, nur die Freundschaft für Leah blieb die gleiche innige, und der Mutter gegenüber nahm sie sich zusammen, ihre Gemüthsberfassung zu verbergen.

So trafen sie denn an einem klaren Augustmorgen in Hamburg ein, und froh beglückt schloß Leah die Schwester in die Arme; Ruth hatte sich erholt, sogar einen Schimmer von Farbe bekommen; aus ihren klaren Augen glänzte jenes heitere Lächeln echten Humors, das über Thränen an den Wimpern steigt, und das ruhige Wesen deutete auf erworbenen inneren Frieden.

Sie trug einen geschmackvollen hellen Anzug, braunes Federhütchen, einen Rosenstrauß zur Bewillkommnung in der Hand und sah in ihrer stillen bräutlichen Würde sehr vornehm aus.

„Du bist zufrieden, Ruth! Wie mich das freut!“
„Ja, ich bin so weit ganz glücklich, Leah; wir hatten eine hübsche Zeit zu Hause; Erna fort, die Knaben artig und ordentlich, Herr Geheimrath stets gleich gütig, wirklich zu nett!“

„Herr Geheimrath?“ wiederholte Leah scheinlich, „steht Ihr denn noch immer auf dem Fuße dieser feierlichen Anrede?“

„Oh und oh,“ gab Ruth vergnügt zurück, „das geht nach wie vor: Fräulein Ruth und: Herr Geheimrath; während der zwei Monate unserer heimlichen Verlobung sind wir noch nicht um Haarsbreite einander näher gerückt.“

„Und darüber freust Du Dich?“
„Nun freilich! Siehst Du, Leah, das ist ein so wunderhübsches Verhältniß zwischen uns, so halb und halb wie Vater und Tochter; er wohlwollend freundlich, ich ehrebetig dankbar — oft ein ganz klein wenig neckisch, manchmal möchte man sich wirklich todt lachen; ach, könnte es doch immer so bleiben.“

„Aber dann findest Du doch keine Spur von Liebe für ihn,“ sagte Leah verwundert.

„Doch — nur anders; ich verehere ihn, Herz, das ist es. Es bereitet mir die größte Genugthuung, um ihn

berum zu sein, ihm durch kleine Dienste den verantwortlichen Beruf zu erleichtern, dann komme ich mir vor, als ob ich selbst mitwirkte, und dann fühle ich mich ganz gehoben.“

Leah kam über dieses seltsame Verhältniß nicht aus der Verwunderung heraus, da aber Ruth unverändert eine frohe Miene zeigte und während der Tage ihres Besuches bei Geheimraths Alles so harmonisch von statten ging, beruhigte sie sich.

Kein Zweifel, so seltsam es auch klang, von jener wirklichen Liebe, die wie auf Sturmesflügel unüberwindlich Besitz von dem zogenen Herzen ergreift, und es mit sich in den Strudel stürmischen Entzündens reißt, mußte Ruth noch gar nichts; darum ging sie auch so muthig froh in die nüchterne Ehe mit dem Geheimrath hinein.

An Ernas Hochzeit nahm Ruth nicht theil, und der Geheimrath ließ sie gewähren; von dem Augenblick an, wo er der älteren Tochter die Absicht seiner Verbindung mitgetheilt, war sie von Erna vollständig ignoriert worden. Leah aber, an die Erna absichtlich keine besondere Einladung hatte ergehen lassen, denn nach Art kleinlicher Seelen hatte sie Alles, was zu Ruth gehörte, salb sich dieser an und verbrachte mit ihr die Stunden auf angenehme Weise.

Als dann das junge Ehepaar einen hochzeitlichen Ausflug nach England unternommen, Marianne alle Besorgungen erledigt und von ihrem Bruder einen tröstlichen Bescheid betreffs des Herzleidens, das sich unbedeutend und vorübergehend herausgestellt, erhalten hatte, traten die Damen ihre Rückreise nach Friedensheim an; zu Mariannes Genugthuung war es ihr gelungen, das von dem Geheimrath zu erreichen, was sie am dringendsten erstrebt, das ersehnte Opiummittel gegen ihre Schlaflosigkeit.

Der September kam und mit ihm die ersten wehmüthigen Grübe des ersten Herbstes.

Zwischen Ruth und dem Geheimrath stand es noch unverändert, nur mit dem Unterschiede, daß er seit einiger Zeit auffallend zerstreut umherging und die Abende meistens außerhalb des Hauses zubrachte, öfters war er gegen seine Gewohnheit sogar erst spät nach Mitternacht heimgekehrt. Wiederholt hatte Ruth und Wich ihre Vermuthungen darüber ausgetauscht — wohin ging der Papa, da er keinem Klub angehörte, auch dem Aufenthalt in den überfüllten Restaurants durchaus abgeneigt war. Daß etwas besonderes im Gange sei, stand bald bei Wich fest, und auch das Vorhaben, es auf alle Fälle herauszubringen.

Heute Abend nun hatte er die Absicht ausgesprochen, nach dem Essen nicht mehr fortzugehen; Ruth wurde aufmerksam — sie glaubte, seinen Aeußerungen einen bestimmten Plan entnehmen zu dürfen.

Hans und Wich gingen, da der Vater ihnen Billets geschenkt, ins Theater. Zette kam, deckte den Tisch, Ruth ging ab und zu, der Geheimrath saß in der Sophaecke und las die Zeitung; als die drei gegessen hatten, schickte er Billy in das Arbeitszimmer.

Ruth begann das Herz zu klopfen — kein Zweifel, er beabsichtigte ein Alleinsein mit ihr. Eine heimliche Angst, die sie selbst albern nannte, schnürte ihr die Kehle zusammen; zu gern hätte sie den Zeitpunkt einer Aenderung des gegenwärtigen Verhältnisses noch hinausgeschoben, aber bis in alle Ewigkeit konnte es doch am Ende nicht auf diese Weise fortgehen, jede Verlobung mußte unter normalen Umständen schließlich mit der Hochzeit endigen.

Zette kam wieder und deckte ab. „Vielleicht geht er jetzt doch noch,“ hoffte Ruth. Aber mit unerschütterlichem Gleichmuth setzte er seine goldene Brille wieder auf, nahm die Zeitung zur Hand und wich und wandte nicht; sie brachte Billy zu Bett und schritt, als nichts mehr zu be-

sorgen war, so langsam wie möglich in das Wohnzimmer zurück.

Bei ihrem Eintritt, auf den er gewartet zu haben schien, legte er die Zeitung fort, stützte die Arme auf den Tisch — sah Ruth an, dann wieder auf seine feinen, weißen Hände — von diesen wieder prüfend auf sie.

„Du lieber Himmel, jetzt kommt es sicherlich,“ dachte Ruth, nahm ihren kleinen Stuhlrahmen, setzte sich an ihren Platz, dem Hausherrn gegenüber, und beugte den Kopf über die Arbeit.

„Bitte legen Sie den Stuhlrahmen oder was es sonst ist, fort, Fräulein Ruth, das Auf- und Abfahren mit der Nadel macht mich nervös.“

„Gern, Herr Geheimrath; ich wußte nicht, daß es Sie stört; wenn Sie mir einen Augenblick die Zeitungsbeilage erlauben wollen — ich lese die Geschichte.“

„Lassen wir heute Abend die Geschichte; ich möchte mit Ihnen plaudern.“

Richtig, nun war es da; nicht mehr lange, und er würde ihre Verlobung mit dem ersten Ruß besiegeln wollen. Du lieber Himmel, daß eine Verlobung durchaus nicht ohne diese Bärtlichkeitsbeweise vor sich gehen konnte! Ob er selbst ähnliche Furcht empfand? Es wäre so unwürdig lange, ehe er den ersten Anlauf wagte.

„Fräulein Ruth.“
„Herr Geheimrath?“ In ihren Mundwinkeln zeigte sich versteckt ein ganz kleines schelmisches Lächeln. Der alte Herr war für seine Jahre denn doch ein bißchen gar zu spröde und schüchtern!

„Sie werden es nicht verzeihen haben,“ begann er endlich mit einem Anflug des Kathedrones, „daß wir uns im Juni — drei Monate sind seitdem verlossen — so zu sagen — verlobt haben; das heißt, ich hielt es gewissermaßen für eine höchst angenehme Pflicht, Ihre standhafte Treue und Hingebung für unsere Familie dadurch zu belohnen, daß ich Sie zur Herrin des Hauses erwählte, wo Sie bis dahin in unabhängiger Stellung gewaltet. Sie zeigten sich meiner Werbung nicht abgeneigt, und ich war hocherfreut, das Ziel erreicht zu haben, denn wie ich schon damals eingestand, meine liebe Ruth, Sie waren mir von Anfang an ausnehmend sympathisch, ich hatte Sie von ganzem Herzen lieb gewonnen und schätzen gelernt.“

„Das war die feierliche Einleitung, etwas sonderbar, aber den Umständen angemessen,“ sagte sich Ruth, „nun kommt die Entwidlung.“ Sie wurde dunkelroth und drückte den Kopf über ein winziges blaues Wollfädchen, mit dem sie zu spielen anfing.

„Damit ward also unsere Verlobung, wenn auch vorläufig nicht öffentlich, so doch vor Gott besiegelt. Ich hatte indeß,“ er stockte und seine Stimme erstarb, „leider um jene Zeit veräußert, mit einem mächtigeren Factor zu rechnen, der in seinen ersten Anfängen bereits meine Wege gekreuzt hatte.“

Wieder eine Pause. Der Geheimrath schien eine Entgegnung zu erwarten, weil aber Ruth absolut nicht zu errathen vermochte, wo er eigentlich hinauswollte, wußte sie keine Antwort. Nur als er den mächtigeren Factor erwähnt, dachte sie unwillkürlich an Erna, aber die konnte er wohl nicht gemeint haben.

„Es thut mir so sehr, so außerordentlich Leid um Sie, Fräulein Ruth; wohl kaum bedarf es der Versicherung, daß ich mich Ihnen damals mit den denkbar aufrichtigsten Gefühlen näherte; hätten Sie unsere Verbindung innerhalb vier Wochen gewünscht, ohne Weiteres würde ich darauf eingegangen sein.“

„Ja?“ fragte Ruth verblüfft von dieser höchst eigenthümlichen Wendung der Dinge. „Sie glauben nicht, wie weit ich davon entfernt war, das zu verlangen, Herr Geheimrath.“

Er nickte ernstlich und nachdenklich. „Ich weiß, ich

weil, und will damit nur sagen, Ruth, daß Sie durch meine Werbung um Ihre Hand gewisse Anrechte an mich erwerben, deren Gültigkeit anzuerkennen ich mich jeder Zeit bereit erkläre."

Nun ging ihr mit einem Male ein Licht auf — selbstverständlich, das war es, wie hatte sie nur so vernagelt sein können.

"Ich errathe, was Sie sagen wollen, Herr Geheimrath; erinnern Sie sich, daß ich vor dem allzu raschen Entschluß warnte? Jetzt bereuen Sie das gegebene Versprechen, nicht wahr, so ist es?"

"Ich bereue es keineswegs und empfinde, was ich um jene Zeit und stets für Sie empfand: die wärmste Freundschaft, das herzlichste Wohlgefallen! Aber es giebt eine Macht, Ruth, er sprach wuchtig und fuhr mit den gespreizten Fingern durch seine graue Mähne, „nennen wir eine dämonische Macht, denn durch ihre elementare Gewalt wirkt sie meistens zerstörend für die Umgebung — das ist die Leidenschaft, von der ein Mann im Herbste seines Lebens ergriffen wird, wenn er bereits zu widerstandslos geworden, trotz des jugendlich feurigen Empfindens auch mit der Willenskraft der Jugend dem Zauber zu entrinnen."

Lange Pause.
"Ach! Ruth wurde plötzlich so leicht zu Muth und doch weh, unwillkürlich versiel sie in den alten, ganz ehrerbietigen Ton.

"Herr Geheimrath lieben eine andere?"

"Sie haben es errathen, ja!" Dann nach kurzem Zögern entschlossener: „eine andere hat mir diese elementare Leidenschaft, die mich widerstandslos getroffen, eingebläst."

"Mein Gott, was beginnen wir da? Dann kann freilich aus unserer Verlobung nichts werden."

"Doch, Ruth, doch." Ueber die beweglichen Züge des alten Herrn lag ein Schatten, halb Mühnung, halb Angst, trotz seiner Antwort rechnete er doch, vielleicht ohne sich dessen genau bewußt zu sein, auf die Großmuth des Mädchens da vor ihm, das er viel zu charaktervoll und echt weiblich kannte, um auf das Versprechen zu bestehen, das er nur ungern erfüllte.

"Niemals werde ich von Ihnen verlangen, daß Sie ohne Weiteres auf unsere Verbindung verzichten."

Ruth hielt die Wimpern gesenkt, sie waren feucht geworden, und in ihr wühlte ein stehendes Schmerzgefühl.

"Wenn Sie es auch nicht verlangen, Herr Geheimrath, so bin ich in diesem Falle doch bereit, Ihnen Ihr Wort zurückzugeben," erwiderte sie leise.

"So schnell — haben Sie denn für mich gar nichts übrig gehabt?" Auch seine Stimme klang bewegt.

"Ich habe Sie sehr lieb gehabt und sehr verehrt; unter solchen Verhältnissen würde unsere Ehe jedoch eine unglückliche werden."

"Das wohl kaum; aber ich würde Ihnen von Anfang mit einer Untreue im Herzen zur Seite stehen, meine arme Ruth; unausgesetzt würden die Gedanken bei derjenigen weilen, der ich mit Leib und Seele verfallen bin; es ist das ein Unglück — in meinem Alter sogar ein großes Unglück, weil es keine Heilung mehr davon giebt. Aber es ist härter als mein Wille."

Ruth hätte gern ein Duzend Fragen gestellt, ob jene andere ihn wieder liebe, ob er sie zu heirathen gedanke, und sie selbst aus dem Hause müsse, aber sie konnte kaum sprechen, sie war todtaurig geworden.

"Werden wir uns also klar über unsere gegenwärtige Stellung zu einander," nahm der Geheimrath nach längerem Schweigen wieder das Wort, „klarheit ist in allen Dingen notwendig; ich bin kein junger Fant, der heute strubellos das Wort, das er gestern gegeben hat, bricht. Sie besitzen ein Recht an mich und ich bin bereit, den Ansprüchen zu genügen, falls Sie darauf, und mit vollster Berechtigung, bestehen sollten, Ruth."

Da zuckte das alte müde Lächeln um ihre Lippen, ein Lächeln, das so ganz und voll die hinreichende Liebendürftigkeit ihrer Natur verrieth; es war ihr weh ums Herz, so bitter weh, als ob ein Spiegelbild von all dem Trostlosen, das diesem Abend folgen sollte, schon jetzt vor ihrem Geiste stand, aber ihn halten gegen seinen Willen? Nein, das wollte sie nicht.

"Herr Geheimrath, Sie sind ein viel zu kluger und verständiger Mann, um nicht zu wissen, was sie unter diesen Umständen zu thun haben; Ihre Neigung zieht Sie zu einer anderen, das genügt. Es war sehr hübsch von Ihnen, mir das offen wenigstens zu gestehen, weil ich nun weiß, wie ich zu handeln habe. Sie sind vollständig frei; was in der Laube zwischen uns gesprochen wurde, soll vergessen sein; von heute an bin ich wie damals — nur ihre Haushälterin."

Er athmete kaum merklich auf, freudig überrascht, so leichten Kaufs über eine Schwierigkeit hinweggenommen zu sein, die er sich ungleich größer vorgestellt hatte, und eine leichte Röthe der Scham angeht der Uneigennützigkeit des schlichten Mädchens färbte sein Gesicht.

"Nicht vergessen, Ruth, stets wird die Stunde mir eine liebe Erinnerung bleiben," entgegnete er sichtlich gerührt, voll-Innigkeit. „Gott ist mein Zeuge, wie unendlich schwer es mir geworden, Ihnen diese Enttäuschung zu bereiten; lange habe ich mich damit umhergetragen; leider, leider konnte ich nicht anders. Und nun gestatten Sie mir noch, Ihnen zu sagen, daß Sie eine der vernünftigsten und lebenswürdigsten Frauen sind, die ich überhaupt jemals kennen zu lernen die Ehre hatte. Wollen Sie mir zum Zeichen, daß wir gute Freunde bleiben nach wie vor, Ihre Hand reichen, Ruth?"

Sie legte stumm ihre eiskalte Rechte über den Tisch hinüber in die seine.

"Nicht wahr, Sie zürnen mir nicht, gutes, liebes Mädchen?" hat er erschüttert, „denn was bin ich im Grunde anders als ein unglücklicher, bellagener Mann?"

"Seien Sie ganz beruhigt, Herr Geheimrath." Ruths Stimme zitterte so stark, daß ihre Antwort kaum verständlich klang. „Die Zeit unserer stillen Verlobung war eine sehr schöne, aber schöne Zeiten können nicht ewig währen, wir müssen auch die schlimmen willkommen heißen."

Das halte ich fest, es bringt mich stets über das Trübste hinaus — und — und so wird es auch diesmal sein."

Gott segne Sie, mein liebes Kind; dächten Alle so verständig, würde es weniger Uneinigkeit und Verwirrung in der Welt geben. Nicht jeder ist im Stande, sich zu solcher Größe aufzuschwingen. Ich bewundere Sie, Ruth, und werde Ihnen bis zu meinem Lebensende einen Platz in der Erinnerung bewahren."

Allmählig hatten seine Züge einen veränderten Ausdruck angenommen; er zog die Uhr und betrachtete sie prüfend.

„Halb zehn — ich möchte doch lieber noch ein Stündchen fortgehen, mein Kopf schmerzt, ein Spaziergang in der frischen Luft wird mir wohlthun. Bitte soll die Lampe in der Arbeitsstube brennen lassen."

Er entfernte sich — Ruth blieb allein.

Verdämmert; bei Seite geschoben; alle Hoffnungen einer schönen Zukunft neben Bicy und Willy dahin; es sollte nicht sein, die Göttin des Glücks mit ihrem Füllhorn hatte Ruth vergessen. Sie sollte weiter dienen, vielleicht von nun an bei fremden, ungeliebten Menschen; ihr Haupt sank auf den Tisch.

„Ruhig, du begehliches Herz da drinnen, sei still mit deiner Klage; wollest mal wieder nach Sternen greifen, und mußt nun lernen, daß es nichts ist. —"

Nach einer Weile nahm sie von Neuem mechanisch die Stiderei zur Hand, es sollte eine Briefmappe für Leah werden; während Stuch und Willy sich aneinanderreihete, konnte man die Gedanken ungestört verfolgen. Eine unendliche Bitterkeit stieg immer schmerzlicher in ihrem Innern auf. Wer war es, die eine solche dämonische Gewalt über den berühmten Mann gewonnen, um sie gründlich aus seinem Herzen zu verdrängen? — Würde jene nun ihre Stelle hier einnehmen?
(Fortsetzung folgt.)

Beim Klang der Weihnachtsglocken.

Erzählung von Hans Albrecht-Gassler.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Eine Viertelstunde mochte vergangen sein, als schwere, schleppende Schritte sich dem Hause der kleinen Familie näherten und ein hagerer, schlecht gekleideter Mann es betrat. Mit unsichrem Tritten fand er sich in dem dunklen Hausflur zurecht, dann öffnete er die Stubenthür.

Beim Anblick des hellen Zimmers athmete er wie erleichtert auf und warf sich nacheinander auf den nächsten Stuhl.

„Natürlich ist wieder Niemand daheim!" sagte er mit rauher klingender Stimme, „hätt's mir denken können . . . weshalb kam ich auch heim? Im Wirthshaus war es doch besser . . . ja, weshalb kam ich denn her?"

Er lachte kurz auf und schlug sich mit der Faust vor die Stirn.

„Weil heute Weihnachtsabend ist, deshalb kamst Du her, Du alter Narr! Die Nacht der Gewohnheit! Haha!" Sein unsterblich Vieh ging forschernd umher und ein Zucken flog plötzlich über sein aufgebauenes, geröthetes Gesicht, das ein verwildertes Vollbart umrahmte.

„Was soll's mit dem Zettel dort auf dem Tische?" Mühsam entzifferte er die wenigen Worte des Papierstreifens, und wiederum schlug er das heisere, spöttische Lachen an.

„Zur Kirche gehen — ich? Der Vorschlag wäre nicht übel, wahrhaftig! Was würde der Pfarrer denken, was würden die Leute sagen zu dem rändigen Schaf, das zur Herde zurückkehrt?"

Er zerrte den Zettel und schleuderte mit einem Fluch die Stücke zu Boden.

„Sie werden sagen, der Tischler Schmieder sei plötzlich verrückt geworden, jawohl! Ich in die Kirche gehen . . . was soll ich dort? Mir gar neugierige Blicke gefallen lassen und später boshafte Anspielungen? . . . Sollte mir fehlen! Und dann . . . bin ich nicht einer von den Aufgeklärten? Bin ich nicht . . . wie sagte der rothe Carl? . . . ein Freigeist geworden? . . . Ein Freigeist und Kirchenbesucher! Sollte mir fehlen! . . ."

Friedrich Schmieder beendete sein Selbstgespräch, indem er ein bedrucktes Blatt aus der Tasche hervorholte und zu lesen begann. Er versuchte es nur — seine Gedanken wollten sich heute durch die Knochheiten der communistischen Zeitung nicht fesseln lassen.

Was war es nur, das mit mächtiger Gewalt seine Sinne befangen hielt? — Was war das seltsame, drückende Gefühl, das er nicht loswerden konnte, das ihn aufgedrängt hatte dorthin aus dem Kreise der zehenden Freunde? Es hatte ihn fortgetrieben vom Wirthstisch, hierher — es hatte ihn abgehalten, wie sonst, seinen Groll im Rausch zu betänden.

Voll und klar setzte wiederum der Glockenklang von der nahen Dorfkirche ein, zum zweiten Mal eindringlich zum Gottesdienste rufend.

Unwillig warf der Tischler das Blatt zur Seite. Das Glockenläuten hat ihn geföhrt. Nun war's mit dem Lesen vorbei! — Rings tiefe Einsamkeit! Und diese Einsamkeit gear mit einem Male so feltame Gedanken — ließ so eigenartige Bilder aus Vergangenheit und Gegenwart erstehen!

Ein Schauer läßt das Innere des Mannes erbeben. Er will sie nicht sehen, diese Bilder, und er bedeckt die Augen mit der Hand. Umsonst! Er will aufstehen, fort-eilen, der Einsamkeit entrinnen, flüchten aus dieser Stille, die nur allein der feierliche Glockenklang unterbricht — doch Schmieder kann nicht fort, eine unwiderstehliche Gewalt hält ihn auf seinem Sitze gebannt und zwingt gedieterisch, den sich aufdrängenden Gedanken nachzugeben. —

Wie wenn der feilsche Schmerz, den er nun, seit langer Zeit zum ersten Mal empfindet, Gewissensqual wäre? Aber das war doch unmöglich! Der Tischler hatte ja stets gelacht, wenn ihm Jemand von Gewissenspeinen reden wollte. Unfimm, die gab es nicht! Es giebt überhaupt kein Gewissen; nur den herkömmlichen Begriff, den die landläufige Erziehung der Jugend von gut und böse

giebt, nennt der religiöse Schwärmer die „Stimme des Gewissens". Stand es nicht so in den Schriften und Zeitungen, die man den Zweifelnden zu Tausenden gegeben, bis er ihren Inhalt endlich selber geglaubt?

Aber wenn doch Alles nur Menschenwort und Menschen-wig gewesen?

Und nun, in der abgeschiedenen Stille dieses Abends, da rings im Lande Tausende von Kirchenglocken der Christenheit heiliges Fest verkündeten, das Fest von der Geburt des Weltheilands und Erlösers, heute ist es anders geworden in Schmieders Brust. Jetzt überkommt ihm gar ein Gefühl der Reue!

Hätte er nicht in zehn Jahren seiner Ehe nur glücklich gelebt? Waren die Kinder nicht brav und in Tugend erzogen? Konnte es ein rechtschaffeneres Weib, als Gattin und Mutter, geben, als das seine? Und er ist den guten Menschen doch ein recht schlachter Beschüger gewesen! Das häßliche Bild, das vor ihm steht, dies verzerrte Bild, vor dem er zurückschauert — ist er selbst!

Gewaltig rasi er sich empor. Er kann dies Alleinsein nicht länger ertragen! Nur fort — nicht in's Wirthshaus zurück! Die Stimmung war ihm vergangen! Wohin also?

Friedrich Schmieder giebt sich selbst keine deutliche Antwort, als er hastig das Haus verläßt.

Lichterglanz fluthete aus den hohen, gothischen Fenstern und dem Portale der Dorfkirche in das Dunkel des Winterabends hinein, blendenden Schein auf den schneebedeckten Erdboden werfend. Drinnen sitzt dichtgedrängt die Menge der Andächtigen und lauscht den Worten des Geistlichen, der von der Kanzel herab mit lauten, eindringlichen Worten an jedes Herz zu rühren weiß und auch in dem dunkelsten einen Hoffnungschein auf den Erlöser zu wecken versteht.

Längst hatte die Predigt begonnen, da wird behutsam die Thür geöffnet und herein schleicht ein ärmlich gekleideter Mann, der mit gesenktem Blick auf der letzten Kirchenbank Platz nimmt, von einem auftragenden Pfeiler beinahe verdeckt. Die Nächstigen blicken sich erstaunt und fragend für einige Sekunden an.

„Das ist ja Schmieder, der Tischler," hat Jemand geflüstert. Und kein anderer ist der verspätete Kirchenbesucher, der dort in sich zusammen gesunken sitzt. Erst fühlt er sich sichtlich beunruhigt, doch als ihn Niemand weiter zu beachten scheint, horcht er aufmerksam auf die Predigt des Pfarrers. Und je länger und eindringlicher dieser spricht, umso mehr nimmt er Schmieders Denken gefangen, der jedes seiner Worte in sich aufzunehmen bemüht ist.

„Drum Ehre sei Gott in der Höhe, und Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!" so schließt der greise Pfarrer sein Textwort. Dann brausen Orgelklänge durch das lichtersüllte Gotteshaus und der Gesang der Gemeinde setzt freudig hundertstimmig ein:

Ah, mache Du mich Armen
In dieser Gnadenzeit
Aus Güte und Erbarmen
Der Jesu, selbst bereit:
Zieh in mein Herz hinein
Vom Stall und von der Krippen,
So werden Herz und Lippen
Dir ewig dankbar sein."

Friedrich Schmieder hatte unbewußt die Hände gefaltet. Mit starrem Auge blickt er in den Schimmer, der von dem mit vielen Kerzen besetzten, hohen Christbaume zur Seite des Altars herniederlängt. Und wie der Tischler nun längst vergangener Tage gedenkt, ist ihm, als töne noch einmal der frohe Weihnachtsklang aus seiner Jugendzeit an sein Ohr, als sehe er sich als Kind unter dem Christbaum wieder, sehe Vater und Mutter mit frohem, glücklichem Lächeln ihm winken — und Thränen, heiße Thränen machen sein Auge feucht. —

Wie die nächsten Minuten vergingen, war er sich später nicht mehr bewußt. Doch als die letzten der Andächtigen das Gotteshaus verlassen hatten, gewachte er an seiner Seite ein blaßes, samales Frauengesicht, an dem der Widerschein seligen Glücks lag, schaute er in zwei mild und verzehrend blickende Frauenaugen, und aus dem Munde zweier herziger Kinder klang es lebend und schmeichelnd: „Vater, geliebter Vater!"

Da war es mit seiner Fassung längst vorbei — laut schluchzend sank er in die Arme der treuen Lebensgefährtin.

Mit den Kindern war der Tischler nach Hause zurückgekehrt. Die Frau hatte sich von ihnen getrennt; sie habe noch einige Besorgungen zu machen, erklärte sie. Dies that sie wirklich. Beim Krämer erkundete sie für ein Billiges etwas Spielzeug und einige Schulhefte, wenige Wachskerzen, Rüsse und Honigkuchen. Von dem mannigfaltigen Waarenvorrath des Händlers kehrte ihr Blick zu dem geringen Baargeld in ihrer Hand zurück — ja, es bleibt wohl nichts übrig von den paar Groschen — doch mochte es immerhin sein! Gott hat einer verzweifenden Gattin und ihren geliebten Kindern ein fröhliches Christfest bereitet — fröhlich soll es auch begangen werden.

Und eine besondere Freude ist auch dem neugewonnenen Gatten zugebacht: Eine neue, schöne Tabakspfeife wird ihn überraschen! Er rauchte ja stets so gern, wenn er, müde und matt von der Arbeit, des Abends nach Hause zurückkehrte! So — und nun wäre Alles besorgt, doch noch eines fehlt, und das Wichtigste, der Weihnachtsbaum. Bald ist auch der eingehandelt und mit glänzenden Augen und freudig geröthetem Antlitz eilt Frau Schmieder durch den kalten Winterabend ihrer Wohnung zu.

Schon wird es hier und dort hell hinter den Fensterweiden, Lichterscheln fluthet in's Dunkel hinaus, heller jubelnder Kindergesang erkönt: O Du fröhliche, o Du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit! — Und diese fröhlichen Weihnachtsstimmen erwecken ihren Widershall im Herzen der Frau. Nach droben schaut sie, zu dem Winterhimmel, an dem hellstrahlend Stern an Stern sich reihet. Dort droben wohnt ein gütiger, verzehender Vater der Menschheit; auch das Gebet der ver-

Für den Weihnachtsbedarf biete ich vortheilhafte Gelegenheitskäufe in

Eduard Wehner

am Markt.

Kleiderstoffen, Halb- und reinwollenen Tuchen,
Leinen- und Baumwollwaaren,
Seib- und Bettwäsche, Gardinen, Tischdecken,
Dinoleum, Teppiche, Kameelhaardecken,

Jackets u. Kragen.

Um meiner Kundschaft entgegen zu kommen, gewähre 3 % Kassen-Rabatt.

**Reizendes
Weihnachts-Geschenk!**

**Visiten-
Karten**

in eleganten Cartons
fertigt in sauberster Ausführung
die
Druckerei dieses Blattes.

**Neu!!!
Sachsenhof Nossen,
Schulstraße.**

Feinstes Etablissement mit Gesell-
schafts- und Ballsaal neuester Art. —
Ausspannung für ca. 40 Pferde empfiehlt
geehrten Publikum von auswärts seine ge-
räumigen und schönen Lokalitäten zur ge-
fälligen Benützung unter Zusicherung re-
ellster Bedienung.

Hochachtung
Oswin Schade.

Vorzüglihe Festgeschenke



Spezialgeschäft für Lederwaaren
C. Heinze
— Gegr. 1865. —
Dresden-A.

21 Breitestraße 21
Erladen an der Mauer und
Breitestraße.

Grösste Auswahl u. billigste Preise
von Portemonnaies in allen Formaten
und Bedersorten, Cigarren-Etuis und
Brieftaschen, mit und ohne Stickerei,
Photographie-Albums, Markt-,
Reise- und Damentaschen aller Art,
Koffern, Schulranzen, Actens, Schul-
u. Schreibmappen usw. usw. in allen
Preislagen gut und billigst.
Bitte um gütigen Besuch.

Hochfeine Molkereibutter
Nr. 1080, Guts- od. Kochbutter I.
Güte Nr. 920 versendet per 9 Pfd.
Netto franco gegen Nachnahme
Titus Rohmüller, Neu-Alt a. D.

Christbäume,
Tannen und Fichten, verkauft
Eduard Kittler, Freiburgerstr. 6, im Hofe.

1 hochtragende Ziege
ist zu verkaufen Klipphausen Nr. 51.



**Th. Nicolas, Uhrmacherstr.,
Wilsdruff**
empfehlen

**Taschen-Uhren jeder Art,
moderne Zimmer-Uhren,**

Musikwerke, Brillen,
Operngläser, Barometer etc., Uhrketten.
Neuheit in Damen-Uhrketten.

Bekannt reelle Bedienung.

**Feinste
französ. Wall-Nüsse,**
(Cornes de Mouton)

beste Rum. Wall-Nüsse

empfehlen billigst

Th. Ritthausen.

**Schaukel-Pferde,
Schultornister, Damen-Taschen,
Portemonnaies, Cigarren-Etuis,
gestickte Hosenträger etc.**

empfehlen
Emil Bormann, Sattlermeister, Freiburgerstraße.

Seide.
Schwarz Merveilleux Prima
12 Meter Mk. 24.-
Neuheiten in schwarz u. farbig für alle Zwecke in
nur vorzüglichen erprobten Qualitäten.
Man verlange Proben! Illustr. Cataloge gratis!

Robert Bernhardt, Dresden.
Modewaaren- u. Confections-Haus.

Ball-Handschuhe

jede Länge vorräthig, fertigt auch nach Maas.

Glaeéhandschuhe, coul., für Damen und Herren	1.25, 1.50, 1.75 Mk.
Soldatenhandschuhe	1.25 "
Waschleder für Damen und Herren	1.50 "
Echt Rehlleder für Damen und Herren	2.50 "
Offiziers-Handschuhe, Renntier und Reh, 1/2, Vascher 3 und	3.50 "
Echt Ziegenleder (meine Spezialität)	2.50 "
Echt Juchten-Stepper (das Allerfeinste) für Damen u. Herren	3.00 "
Echt Nappa-Stepper für Damen und Herren	2.50 "
Glaeé mit Krümmer, innen gefüttert, für Kinder	1.25 "
Glaeé " " " " Damen, 3 Druck	2.50 "
Glaeé " " " " " " 1.25, 1.75 u.	2.50 "
Glaeéhandschuhe, innen gefüttert, für Herren u. Damen	1.50 u. 2.50 "
Herren- und Damen-Stepper, innen gefüttert mit Wolle	3.00 "
Herren- und Damen-Stepper, innen gefüttert mit Seide	3.50 "
Damen-Stepper mit Seidenfutter und Pelz sehr elegant	4.00 "
Elegante Neuheiten in Stoffhandschuhen.	
Kutscher-Handschuhe mit Schafpelz gefüttert	4.00 "

Damen- und Kinder-Strümpfe.
Normal-Unterwäsche,
System Jäger und System Lahmann,
empfehlen

Chemnitzer Handschuh-Haus in Dresden

nur 1 Pragerstrasse I. I. Etage.

Die von heute ab bei mir gekauften Handschuhe werden
gratis gewaschen.

Weihnachts- Musikstücke

in einzelnen Nummern 20 Pfg.
und in Albums 75 Pfg. und
1 Mk. empfiehlt die

Buch- u. Papier-Handlung

von
Oswald Weise.

Auf meine musikalische 20 Pfg.-
Bibliothek erlaube mir ganz er-
gebenst aufmerksam zu machen und
sehen Verzeichnisse über bisher er-
schienene Art. jederzeit kostenfrei zu
Diensten.

Weizenmehle

von bekannter Güte und Billigkeit
empfehlen
Kirstenmühle Helbigsdorf.
Georg Kirsten.

„Elsa von Brabant“

hochfeine 5- und 6-Pfennig-Zigarre,
vorzüglich im Brande und mild im Ge-
schmack, ist in Wilsdruff nur zu beziehen
bei
Bruno Gerlach.

Mein Geschäft

ist jetzt jeden Sonntag bis Weih-
nachten von
früh 11 Uhr bis Abends 9 Uhr
a. ö. ö. f. n. e. t.

Emil Glathe,
Modewaaren u. Damen-Confection.

Neue Voll-Heringe,

a Stück 6 Pfg.,
empfehlen
Emil Metzler,
Limbach.

Holltorant
Herrmann's
Versandgeschäft
— Dessau —
Vertreter des Hennepfells für:
a. Rauchtobake.
Versand franco geg. Nachnahme.
f. rosch. Rippentabak 10 Pfd. 3.00 Mk.
rein am. Rippentabak 10 " 4.00 "
f. Krausentabak 10 " 4.50 "
f. Holländer Tabak 10 " 5.00 "
f. arom. Velleentabak 10 " 6.00 "
f. Sternentabak 10 " 6.00 "
f. Pastorentabak 10 " 7.50 "
f. Kaiserentabak 10 " 8.00 "
f. Kaiserentabak 10 " 8.00 "
Fein geschüttelter Rippentabak,
100 Pfd. 24.50 Mk.

b. Cigarren.
300 Stck. franco in allem beläst.,
gut abgelaugten Sorten, 100 Stck.
Kistchen zu 3.00 — 3.25 — 3.50 —
3.75 — 4.00 — 4.25 — 4.50 — 5.00 —
5.50 — 6.00 bis 20.00 Mk.

Christbäume,
Tannen und Fichten, verkauft
August Kittler, Dresdenstr. 197.

Eine Wohnung,
bestehend aus Stube, Kammer, Küche und
Zubehör ist per 1. Januar an einzelne ältere
Leute zu vermieten bei **Richard Kofner,**
Schmiedeneister, Zellaerstr.

Reizende Handschuh-Kassetten gratis.

Clemens Müller's anerkannt vorzügliche und beliebte Nähmaschinen,

insbesondere für Familiengebrauch die neuen **Veritas-Maschinen,**

Neu! Veritas vor- und rückwärts nähend, Neu!
in mustergiltiger Ausführung, mit allen modernen Verbesserungen versehen, unter mehrjähriger Garantie

Gustav Wiche,

Schlossermeister, Dresdnerstraße 95.
Gebrauchte Nähmaschinen werden zu den höchsten Preisen mit angenommen.
Alle Reparaturen prompt.

Weihnachtsconfect! Achtung! Christbaumschmuck!

Wer ein wirklich schönes und wohlsmekendes **Christbaum-Confect** haben will, bemühe sich bitte in das **Chokoladen- & Zuckerwaarengeschäft** von **Oskar Jünger, Wilsdruff, Freiburgerstraße.**

Allda findet man Confect in **Marzipan, Liqueur, Chokolade, Fondant, Bisquitte u. Schaum, sowie Lebkuchen**

in den verschiedensten Dessins bei billigen Preisen in größter Auswahl.
Außerdem empfehle ich reichhaltiges Lager von

Cacaos, Chokoladen, Thee's

und allen in das Fach einschlagenden Artikeln in bekannter Güte und bitte um gütigen Zuspruch

Oskar Jünger.

Auch dies Jahr bei Einkauf von 1 Mk. an eine Dute hochfeine Bonbons.

Achtung! Christmarkt!

Unterzeichneter empfiehlt zum **Weihnachtsmarkt** Sonnabend, Sonntag und Montag, den 22. bis 24. Dezember a. c. ff. Fischwaaren und Delicatessen, als: **Bratheringe, 1/2 u. 1/4 Dosen, Bismarck-, Gelée-, Delicatess-, Roll-**

und marinirte Heringe, Anchove, Aal, Aalbricken, Oelsardinen, russ. Sardinen, alles in Dosen und Fässern sowie einzeln. Südfrüchte, ff. Apfelsinen u. f. w.

Bude am Markt, kenntlich an der Firma.

Hochachtungsvoll. **Herm. Schütz, an der Kirche.**



Praktische

Weihnachtsgeschenke!

Paletots und Mäntel

für Herren von 10, 18, 20, 28, 30, 35 Mk., für Burichen und Knaben von 2, 4, 50, 5, 9, 10, 14 Mk. in den neuesten Façons und Farben,

Joppen

von 3,75, 6, 7, 10, 12, 18, 20 Mk. in guter Ausführung, das Haltbarste und Bequemste, was es giebt,

Jagdwesten, Calmuk- und fleischerjacken

von 1 bis 7,50 Mk.

empfehle in größter Auswahl zu bekannt billigen Preisen

B. Walther, Potschappel.



Ferd. Thürmer, Pianofortefabrik.

Meissen.

Erstklassiges Fabrikat.

Höchste Auszeichnungen auf allen beschickten Ausstellungen.

Gründungsjahr 1834. Jährliche Produktion: 1650 Instrumente.

Weihnachts-Aepfel,
Nette von 45 Pfg. an,
französische Walnüsse,
holländisches Roth- und Weisskraut,
Blumenkohl u. Sellerie,
Magdeburger Sauerkraut,
Sauer- und Pfeffer-Gurken,
Bratheringe, russ. Sardinen,
frische Pöklinge u. Sprossen,
Apfelsinen und Citronen
empfehle **Hermann Scholz, Schulfstr.**



Milch-Kühe,

unter streng reeller Bedienung zu billigsten Preisen bei mir zum Verkauf.
Hainsberg, am Bahnhof.

C. Kästner.

Jutter- u. Brennkartoffeln

verkauft den ganzen Winter regelmäßig und kann größeren Abschluß machen

Klostergut Oberwartha.

Ein wachsamer Hofhund

ist wegen Nachzucht billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Passende Weihnachtsgeschenke!

H. Großmann's Familien-Nähmaschinen

mit Hand- und Fußbetrieb
in sauberster Ausführung und unübertroffener Leistungsfähigkeit.
Unterricht wird gratis erteilt, 5 Jahre reelle Garantie,
gebe auch gegen bequeme Zahlungen ab zu Fabrikpreisen.

Paul Schmidt, Dresdnerstr. 94.

Ungarische Auszugs-Mehle, Wiener'sche Weizen-Mehle

empfehle **Bruno Gerlach.**

Um den vielen Verwechslungen der Namen und den dadurch entstandenen Unannehmlichkeiten vorzubeugen, bitte ich meine werthe Kundschaft, bei Bestellungen für das Geschäft meines seligen Vaters meinen Namen genau zu schreiben.

Hochachtungsvoll

May Teller, Stadtröhrmeister, Wilsdruff, am Neumarkt 162.

C. Lück's Gesundheits-Kräuter-Honig

Das Unerbittliche und schmerzhafteste Leiden! - Ueber 500,000 Familien gekranktet es! - Fast 60 Jahre demselben! - Ein Beweis für Güte, Solidität und unübertroffene Eigenschaft! - Streng reell, von höchster Güte, Hygiene und Kinderwagenmittel! - Sollte in keinem Haushalt fehlen! - Hervorragend günstige Wirkung! - Preis: 1/2 u. 1/4 Dosen, Bismarck-, Gelée-, Delicatess-, Roll- und marinirte Heringe, Anchove, Aal, Aalbricken, Oelsardinen, russ. Sardinen, alles in Dosen und Fässern sowie einzeln. Südfrüchte, ff. Apfelsinen u. f. w.

Hochachtungsvoll. Herm. Schütz, an der Kirche.

Das Unerbittliche und schmerzhafteste Leiden! - Ueber 500,000 Familien gekranktet es! - Fast 60 Jahre demselben! - Ein Beweis für Güte, Solidität und unübertroffene Eigenschaft! - Streng reell, von höchster Güte, Hygiene und Kinderwagenmittel! - Sollte in keinem Haushalt fehlen! - Hervorragend günstige Wirkung! - Preis: 1/2 u. 1/4 Dosen, Bismarck-, Gelée-, Delicatess-, Roll- und marinirte Heringe, Anchove, Aal, Aalbricken, Oelsardinen, russ. Sardinen, alles in Dosen und Fässern sowie einzeln. Südfrüchte, ff. Apfelsinen u. f. w.

Hochachtungsvoll. Herm. Schütz, an der Kirche.

Das Unerbittliche und schmerzhafteste Leiden! - Ueber 500,000 Familien gekranktet es! - Fast 60 Jahre demselben! - Ein Beweis für Güte, Solidität und unübertroffene Eigenschaft! - Streng reell, von höchster Güte, Hygiene und Kinderwagenmittel! - Sollte in keinem Haushalt fehlen! - Hervorragend günstige Wirkung! - Preis: 1/2 u. 1/4 Dosen, Bismarck-, Gelée-, Delicatess-, Roll- und marinirte Heringe, Anchove, Aal, Aalbricken, Oelsardinen, russ. Sardinen, alles in Dosen und Fässern sowie einzeln. Südfrüchte, ff. Apfelsinen u. f. w.

Hochachtungsvoll. Herm. Schütz, an der Kirche.

Den Herren Oekonomen

kann es nicht genug empfohlen werden, bei Bedarf an Weizenmehl

ihren selbstgebackenen Weizen mahlen zu lassen.

Zur Uebernahme diesbezüglicher Aufträge, sowie zum Mahlen von Roggen, auch Schrotgetreide jeder Art, empfiehlt sich unter Zusicherung gewissenhafter Bedienung

Kirstenmühle Helbigsdorf. Georg Kirsten.

Haltbare Blumen
und große Auswahl in Kränzen, Kreuzen, Kissen, Palmenzweigen u. f. w. hält fertig zum Mitnehmen für Beerdigungen und Gelegenheiten
Herm. Schubert.
Laden in Neu-Tanneberg.
Meine Weberei ist prämiirt in Dresden, Breslau und New-York.

Eau de Cologne, Parfüms,

ächte und eigene Füllung, ächt französische Parfüms,
4fach stark in allen Gerüchen in Flaschen à 50, 60, 75 u. 100 Pfg.
sowie ausgewogen,
diverse feine Toilette-Seifen
empfehle die Drogerie Paul Kletzsch.

Fleisch-Steuer
wird angenommen bei **Alfred Müller, Weißnerstr.**

Möbel.

Als passende Weihnachtsgeschenke empfiehlt:

- Sophas in Pusch und Stoff,
- Büffets und Ausziehtische,
- Herren- und Damenschreibtische,
- Kleider- und Wäscheschränke,
- Verticos, Kommoden, Spiegel,
- Bauern-, Rauch- und Servirtische,
- Bücheretageren,
- Salonsäulen, Konsole, Kleiderstöße,
- Schirmständer, Kindertische und Stühle u. f. w.

Möbel-Magazin

von **Hugo Vogel**
Weißnerstr. Wilsdruff. Weißnerstr. NB. Frankofortierung!

Christbaum-Schmuck

empfehle **Oswald Weise,**
Buch- u. Papierhandlung.

**Portwein-Punsch-Essenz,
Burgunder- „ „
Schlummer-Punsch
Rothwein-**

von Cryselius,

**feinste deutsche Cognac's
feinste französ. Cognac's
ächten Jamaica-Rum
„ Arac de Batavia
„ Arac de Goa**

eigner Import

empfehlen in nur vorzüglichsten Qualitäten

Theodor Goerne,

i. Pa.: Th. Ritthausen.

Tyroler Wallnüsse,

32 Pfg.
Sicilianer Haselnüsse,

50 Pfg.
empfehlen die Drogerie Paul Klettsch.

Robert Heinrich,

Schneidermeister, Wilsdruff
hält sich bei Bedarf
bestens empfohlen.

**Reichhaltige Auswahl
in Stoffen und Mustern.
Streng reelle Bedienung.**

Braunschweiger

Gemüse-Conserven:

Stangen-Spargel,
Gemüse-Spargel,
feine junge Erbsen,
" " Karotten,
" " Schnittbohnen,
" Leipziger Allerlei,
bayer. Steinpilze,
franzöf. Champignons

empfehlen **Bruno Gerlach.**

Weihnachtsfest

empfehlen
Rum, Cognac, Cacao, Thee,
Roth- u. Weißwein,
Specialität:

Tokayer-Cognac,

1/2 u. 1/4 Fl. in 6 div. Sorten,
Toilette-Kästen
in prachtvollen Ausstattungen mit echt fran-
zösischen Parfüms und Seifen
die Löwen-Apothek.

Feinste

Backbutter

empfehlen **Gustav Türk.**

Schulranzen und

Taschen

empfehlen in großer Auswahl
Oswald Haussner, Sattlermeister,
Zellaerstraße.

Photographische Lösungen,

gebrauchsfertig
nach ausgeprobten Vorschriften,

**Broncen in allen Farben,
Stearin- und Paraffin-
Baumkerzen,**

Anverbrennbare Christbaum-Watte,
Gold- und Silberschaum,
empfehlen die Drogerie Paul Klettsch.



Gustav Adam, Wilsdruff.

Für die bevorstehende Weihnachtsbäckerei empfehle ich
meine seit Jahren bewährten, erstklassigen

Stollen-Mehle.

Allerfeinstes Ungar-Auszug-Mehl 4 Kilo 1.60 Mk.,
ff. Kaiser-Auszug-Mehl der Hofkunstmühle Plauen,
T. Bienert, 4 Kilo 1.36 Mk.



Rosinen,

à Pfd. 28, 32, 36, 40, 45, 60 Pfg.,
süße Mandeln mit 10% bitter, à Pfd. 120 Pfg.,
große, gewählte süße Bari-Mandeln,
à Pfd. 135 Pfg.,

goldgelben Citronat, à Pfd. 65 u. 70 Pfg.,
frische schlei. Backbutter,

sowie

alle Gewürze

empfehlen **Bruno Gerlach.**

Zum Weihnachts-Feste

empfehlen als passende Geschenke:

Photographie- u. Postkarten-Albums

in grosser Auswahl,

Briefkassetten

in einfachster bis feinsten Füllung,

Gesangbücher, Haussegen u. Wandsprüche,

Kochbücher,

Bilderbücher u. Jugendschriften,

Gedichts- und Märchenbücher,

diverse Kippsachen,

Fenster-Glasbilder

von 50 Pfg. an,

Schultornister, Schreibzeuge,

Lampenschirme, Photographie-Rahmen,

Reißzeuge, Portemonnaies u. s. w.

Oswald Weise, Buch- und Papier-Handlung,

Wilsdruff, vis-à-vis der Reichspost.

Gewerbe-Verein.

Heute Dienstag, den 18. Dez.

Vereins-Abend.

Tages-Ordnung:

Bücherausgabe.
Aufnahme neuer Mitglieder.
Vereinsangelegenheiten.
Um zahlreiches Erscheinen bittet

der Vorstand.

Freiw. Feuerwehr.

Heute Abend 8 Uhr

Monats-Versammlung

in der „Alten Post“.

Das Commando.

Tokayer-

Malaga- und Portwein

in 1/2, 1/4 u. 1/8 Flaschen,

Roth- u. Weiß-Weine,

Cacao, Chocoladen, Chin. Thees,

Rothwein-Punsch-Essenz

empfehlen in besten Qualitäten

die Drogerie Paul Klettsch.

Zum bevorstehenden

Weihnachtsfeste

empfehlen die so beliebten dauerhaften und

warmen

Waldheimer Filzschuhwaren,

als:

Filzschuhe

für Herren, Damen und Kinder,

Filzpantoffeln,

Cordpantoffeln,

Einziehschuhe,

Futterfilz,

Sohlenfilz.

Ausserdem reiche Auswahl in

Spielwaren aller Art.

Bei Bedarf bittet um gütigste Berücksichtigung

Hochachtungsvoll

Frau verw. Heine,

Dresdnerstraße

empfehlen **Bruno Gerlach.**

Vorzügliche

gebrannte Kaffee's

empfehlen **Bruno Gerlach.**

Herzlichen Dank!
Für die uns beim Tode und
Begräbnisse unserer lieben Mutter
und Großmutter, Frau
verw. Rosine Blasius,
bewiesene innige Anteilnahme, für
den reichen Blumenschmuck, sowie
die ehrende Begleitung zu ihrer
Ruhestätte, dem geehrten Gesangs-
verein „Sängertranz“ für den er-
hebenden Gesang sprechen wir hier-
durch unsern herzlichsten Dank aus.
Wilsdruff, 16. Dez. 1900.
Die trauernden Hinterlassenen.

Hierzu ein 2. Blatt und 1 Beilage.

Beilage zu Nr. 149 des Wochenblattes für Wilsdruff.

Amtlicher Bericht

über die am Donnerstag, den 13. Dezember 1900 Abends 6 Uhr abgehaltene öffentliche Stadtgemeinderathssitzung.

Anwesend sämtliche Herren Stadträte und 9 Herren Stadtverordnete.

Für den entschuldigt fehlenden Herrn Stadtverordneten Apotheker Tschaschel war Herr Stadtverordneter-Ersatzmann Wiche zugezogen.

1. Eine Eingabe der Frau Gärtner Zimmermann anlässlich Errichtung einer Fabrik von Emaille und Metall-Ornaten in dem Grundstücke Cat.-Nr. 262 gelangt zum Vortrag. Dieselbe soll der königlichen Amtshauptmannschaft Meißen zur Kenntnisaufnahme vorgelegt und hierbei die Bitte wiederholt ausgesprochen werden, die vorgelegte Behörde wolle aus Anlaß der von dem Fabrikprojekte in der ganzen Nachbarschaft erregten Besorgnisse die Frage der Schädlichkeit bei Ervägung der Genehmigung einer nochmaligen Prüfung unterziehen.

2. Das mit Herrn Pfarrer Fider zeitlich bestandene Pachtverhältnis über Kommunareal am Pfarrgarten wird unter den zeitlichen Bedingungen auf Herrn Pfarrer Wolke zunächst auf 3 Jahre übertragen.

3. Die Ehefrau des Schugmanns Wolf wird auf einige Zeit von der Verpflichtung, die Reinigung des Rathhauses zu besorgen, befreit. Während dieser Zeit übernimmt Frau verehel. Hänisch unter den früheren Bedingungen diese Arbeiten.

4. Die Geradelegung der Grenzen der Grundstücke der Herren Heinrich Rant und Johann Hildebrand über ein sehr kleines Stück Kommunalland hinweg wird dem Vorschlag der Deputation entsprechend und zwar entschädigungslos genehmigt.

5. Die Pachtperioden über Kommunalländereien sollen bei eintretenden Neuverpachtungen wieder auf nur 6 Jahre bemessen werden.

6. Eine Einladung zum Beitritte in den Verein Arbeiterheim läßt man auf sich beruhen.

7. Für Sonnabend, Sonntag und Montag, den 22., 23. und 24. d. M. will man wieder die Abhaltung des Christmarktes genehmigen. Die früheren Bedingungen haben auch diesmal zu gelten und es werden dieselben noch wie folgt ergänzt:

1. Der Marktverkehr ist am Montag Abend um 7 Uhr einzustellen,
2. die Bieranten haben bis Montag Abend um 10 Uhr ihre Buden und Stände zu beseitigen und die Plätze gehörig zu reinigen.
3. Man nimmt davon Kenntnis, daß die königliche Amtshauptmannschaft die Aufnahme eines weiteren tilg-

baren Darlehens von 100000 Mk. für die Zwecke des Elektrizitätswerkes genehmigt hat.

9. Von dem Schreiben des Herrn Rechtsanwalt Durstian, Kündigung seiner Wohnung im Stadthause betr., wird Kenntnis genommen und sollen die zur Weitervermietung dieser Wohnung nötigen Schritte alsbald gethan werden.

10. Nach Vortrag der amtshauptmannschaftlichen Verfügung vom 29. vorigen Monats wird beschlossen, als diejenigen 30 Tage, welche von den beschränkenden Vorschriften des § 139 c der Gewerbeordnung ausgenommen sind, vorzuschlagen:

Die 13 Tage vom 12.—24. Dezember,

den 30. und 31. Dezember,

den Fastnachtdienstag,

den Sonnabend vor Palmsonntag,

den Donnerstag vor Charfreitag,

den Sonnabend vor Ostern,

3 Tage vor Pfingsten,

3 Tage vor der Kirchweih,

1 Tag vor der kleinen Kirchweih und

4 Sonnabende von Mitte Juli bis Mitte August.

Als diejenigen 40 Tage dagegen, welche von den gleichen Vorschriften des § 139 c ausgenommen werden dürfen, bezeichnet man, die oben genannten

30 Tage und weitere

10 Sonnabende vom 1. Juni ab.

11. Gegen die Errichtung einer Schlachthausanlage im Grundstücke der Herren Jenzsch u. Comp. an der Parkstraße werden Bedenken oder Einwendungen nicht erhoben.

12. Das Gesuch der Theaterdirektorin Storb um Ertheilung von Genehmigung zu Vorstellungen in hiesiger Stadt während der Monate Februar und März 1901 wird abgelehnt. Es wird derselben anheimgegeben, ihr Gesuch für den Herbst 1901 zu wiederholen.

13. Die Sparkassenrechnung auf 1897 wird, nachdem die dagegen gezogenen Erinnerungen erledigt worden sind, heute richtig gesprochen.

14. Die Pflegkosten für die in Hubertusburg untergebrachte, hier unterstützungswohnsitzberechtigte Christiane Henriette Domann werden vom ersten Januar nächsten Jahres an nach Aufzehrung des Vermögens auf die Armenkasse übernommen.

15. Die Zuschrift des ersten Staatsanwaltes beim königlichen Landgericht zu Dresden, inhalts dessen mangels Verdachtes es abgelehnt wird, gegen Herrn Privatus Gustav Frücher hier anlässlich des Verkaufs seines Elektrizitätswerkes das Strafverfahren einzuleiten, gelangt zum Vortrag. Man beschließt, weitere Schritte in dieser Angelegenheit nicht zu thun.

16. Der Bezirksanstalt Hildersdorf werden zum Ankauf von Weihnachtsgeschenken für ihre Insassen 10 Mk. bewilligt.

17. Die Gehaltsbezüge des Wachtmeisters werden unter Inwegfallstellung aller Nebeneinnahmen und unter Fortgewährung freier Wohnung und 50 Mk. Äquivalent für freie Heizung und Beleuchtung festgesetzt wie folgt: 1000 Mk. Anfangsgehalt steigend vom 1. August 1898 ab aller 3 Jahre um je 100 Mk. bis auf 1600 Mk. und 100 Mk. Bekleidungsgehalt pro Jahr vom 1. Januar 1901 ab.

18. Die Gehaltsbezüge des Schugmanns werden ebenfalls neu geregelt und zwar wie folgt:

Alle Nebeneinnahmen wie Pfändungsgebühren und Entschädigung für Bedienung der Dampfheizung fallen weg, dafür werden außer der freien Wohnung, Heizung und Beleuchtung vom 1. Januar 1901 ab

950 Mk. Anfangsgehalt steigend aller 3 Jahre vom Dienstantritt an und zwar 2 Mal um je 100 Mk., dann einmal um 50 Mk. und dann noch 2 Mal um je 100 Mk. bis auf 1400 Mk. und 75 Mk. Bekleidungsgehalt pro Jahr vom 1. Januar 1901 ab bewilligt.

Der Schugmann ist verpflichtet, die Bedienung der Dampfheizung um den obigen Gehalt mit zu besorgen. Er bleibt im Genuße der 25 Mark Zählgeld, die er als Kassenbote des Elektrizitätswerkes bezieht.

Das Bekleidungsgehalt des Wachtmeisters und des Schugmanns ist allvierteljährlich postnumerando zahlbar.

19. Die Baudeputation wird damit betraut, Vorschläge zu machen, in welcher Weise für den beim Anfeuern der Dampfheizung im Rathhause entsprechenden Rauch ein Abzug geschaffen werden kann.

20. Der Schreiblohn des Hilfsbedienten Lehmann wird vom ersten Januar 1901 ab auf 40 Mk. pro Monat, derjenige des Schreibers Hänisch ebenfalls vom 1. Januar 1901 ab auf 30 Mk. pro Monat erhöht.

21. Das städtische Fischwasser wird auf 1901 wiederum für 6 Mk. dem Herrn Privatus Traugott Frische, hier, pachtweise überlassen.

22. Es kommt zur Sprache, daß durch die über den Fußweg am Bahnhof führende Rinne schon mehrmals Unzuträglichkeiten für die Passanten entstanden sind. Die Bahverwaltung soll angegangen werden, den betreffenden Abzug mittelst Rohres unter dem Wege hinwegzuführen. Außerdem wurde noch eine Armensache erledigt.

Wilsdruff, am 17. Dezember 1900.

Der Stadtrath.
Rahlenberger.

Vaterländisches.

Wilsdruff, 17. Dezember 1900.

— Dresden, 15. Dez. Wie eine Schätzung seitens der Behörden ergeben hat, sind z. Bt. in Dresden etwa 8000 Personen arbeitslos. In einigen großen Fabriken ist der Arbeiterstand bis auf die Hälfte verringert worden. Da die Witterung noch mild ist, finden zum Glück noch Viele an den Ausladeplätzen, auf Bauern und als Aus-
hilfen in großen Geschäften z. Unterkunft. — Einige hiesige Herren beabsichtigen, sich nach Holland zu begeben, um dort bei Ohm Krüger eine Audienz zu erwirken. Sie wollen ihn ersuchen, die großen Städte Sachsens mit seinem Besuche zu erfreuen.

— Dresden, 15. Dezember. Der landw. Kreisverein hielt gestern eine Ausschusssitzung Mittags 12 Uhr in den „Drei Raben“ ab. Der Vorsitzende, Oekonomierath Andrá, begrüßte die erschienenen Ehrenmitglieder Geh. Oekonomierath Käferstein und v. Langsdorf, sowie Herrn Geh. Medizinalrath Prof. Dr. Siedamgrosky und Zuchtdirektor Prof. Dr. Busch, welche auf besondere Einladung mit Rücksicht auf die bevorstehenden Verhandlungen gütig erschienen waren, sowie Herrn Dr. Raubold, II. Sekretär des Landeskulturrathes und bemerkte besonders, daß Herr Geh. Oekonomierath Käferstein beabsichtigt, den Vorsitz im landw. Verein Lockwitz niederzulegen und hiermit auch aus dem Ausschuss des Kreisvereins nach einer 32jähr. Mitarbeit auszuschcheiden. Hoffentlich werde derselbe den Beratungen des Kreisvereins als Ehrenmitglied recht häufig seinen Besuch schenken. Zu I, II und III der Tagesordnung, allg. Vereinsangelegenheiten, Auszug aus der Registretrande und Bericht über die Thätigkeit des Kreisvereins, werden die in Druck vorliegenden Mittheilungen Nr. 5 und 6, sowie das Zirkular vom Oktober 1900 auszugswise besprochen, hierbei auch die Tage für die Bezirksversammlungen im Februar und März 1901 in Vorschlag gebracht, welche ohne Weiteres Annahme finden. Nach einer kurzen Aussprache über die Anpassung der Vereinsstatuten an die Bestimmungen des neuen bürgerl. Gesetzbuchs und einem knappen Bericht über die landw. Unterrichtsanstalten, aus welchem unter anderen hervorging, daß die landw. Haushaltschule in Freiberg im nächsten Lehrgang voraussichtlich voll besetzt sein wird, nachdem bis heute schon 25 SchülerInnen endgiltig angemeldet und noch einige Anmeldungen in sicherer Aussicht sind, wurde zu VI, Wirkungen des Schlachtviehverversicherungsgesetzes, von Herrn Erbgerichtsbes. Bennewitz-Langhennersdorf eine Einleitung gegeben, an welche sich eine ausführliche und hochinteressante Darlegung über die Entwicklung und die derzeitigen Verhältnisse der Schlachtviehverversicherung bez. Fleischbeschau von Herrn Geheimrath Siedamgrosky angeschlossen, die den Kernpunkt der Verhandlungen der Sitzung bildeten. Der Ausschuss genehmigte sodann in Befolgung eines vom Kreissekretär v. Sittner erstatteten Referats die Errichtung eines Heerdbuches für das Vieh der roth-

gefleckten Höhengschläge im Dresdner Bezirk und dessen Führung durch die Geschäftsstelle des Kreisvereins, eventuell desgl. für Rinder der schwarzbunten Niederungsschläge. Rittgutsbesitzer Bahrman-Taucha berichtete hierauf über die Arbeiterverhältnisse und die Benutzung der Arbeitsnachweisstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg; auch hieran schloß sich ein lebhafter Gedankenaustausch und der Beschluß, mit erneutem Nachdruck auf die Errichtung einer Arbeitsnachweisstelle für das Königreich Sachsen durch den Landeskulturrath hinzuwirken. Nachdem noch der Vorsitzende über die Zwecke und Aufgaben der Genossenschaft für Viehverwertung in Deutschland vorgetragen hatte wurde die Veranstaltung einer Enquete über die in den verschiedenen Theilen des Bezirks vorwiegend stattfindende Verwertung des Schlachtviehes an Fleischer bez. Händler beschlossen. Man verspricht nun zu den Wahlen. Oekonomierath Andrá und Rittgutsbesitzer Bahrman wurden durch Acclamation zum Vorsitzenden bez. stellv. Vorsitzenden wiedergewählt, zum Ersatz in den engeren Ausschuss an Stelle der ausscheidenden beiden Herren Geheimrath Käferstein und Rittgutsbesitzer Seitzer (welcher wegen Wegzuges sein Amt niederlegt) wurden die Herren Gutsbesitzer Winkler-Mippin und Barth-Madebeul, sowie zur Rechnungsprüfungskommission die Herren Privatier Klog-Bärenheide, Rittgutsbesitzer Sachse-Merschwitz und Gutsbesitzer Ewald Schuster-Polenz ebenfalls durch Acclamation gewählt. Schließlich genehmigte der Ausschuss die Voranschläge für die Klassen des Kreisvereins auf das Jahr 1901 gemäß den in Druck vorgelegten Haushaltsplänen. Der Vorsitzende schloß die Versammlung gegen halb vier Uhr mit dem Wunsch „auf frohes Wiedersehen im neuen Jahr.“

— Wildberg bei Gaueritz. Am Sonnabend Vormittag wurde hier der Leichnam einer circa 30 Jahre alten, unbekanntes Frauensperson aus der Elbe gezogen, deren Tod erst ganz kurze Zeit vorher erfolgt sein konnte. Im Besitz der Todten wurden ein Geldtäschchen mit etwas über fünf Mark, sowie zwei Ringe vorgefunden, der eine mit einem rothen, der andere mit einem weißen Stein. Die schwarzbaumwollenen Strümpfe waren A. W. gezeichnet.

— Meissen, 15. Dez. An der Fürsten- und Landeschule St. Afra werden zu Ostern 1901 voraussichtlich 10 königl. Alumnatstellen frei, die stiftungsgemäß für solche Knaben bestimmt sind, welche entschiedene Fähigkeiten und Neigungen zu den höheren Wissenschaften besitzen.

— Die neueste Verlustliste unserer China-Krieger theilt u. A. Folgendes mit: 2. Ostasiatisches Infanterie-Regiment 5. Kompagnie: Gefreiter Arno Krause aus Böhlitz, Antshauptmannschaft Zwickau, Sachsen, früher Infanterie-Regiment „Fürst Leopold von Anhalt, Dessau“, 1. Kompagnie, vermißt Singapur 3. September 1900; 7. Kompagnie Unteroffizier Anton Kummer aus Großenhain, früher Infanterie-Regiment Nr. 32 2. Kompagnie, todt.

Letzte Nachrichten.

Eine tiefe Trauerkunde, die uns heute morgen telegraphisch zuzug und die wir auch einem Theil unserer Leserschaft schon bekannt gaben, hat vielen Deutschen ihre Weihnachtsfreude geraubt und tiefe Trauer ist eingetreten. Ein furchtbares Unglück ist eingetreten, das sich wie lähmend auf die frohen Weihnachtsempfindungen legt. Es wird aus Madrid unterm 7. d. M. gemeldet: Das deutsche Schulschiff „Gneisenau“ sank gestern infolge eines furchtbaren Sturmes vor Malaga, als es im dortigen Hafen Zuflucht suchte. Der Kapitän Kreisemann befahl, als gegen 10 Uhr Vormittags sich ein schrecklicher Orkan erhob, die Kessel zu feuern. Das Schiff verlor bald Anker. Es suchte den Hafen zu erreichen, wurde aber durch den Orkan gegen die Ostmole geschleudert. Die Mannschaft auf Deck sprang sofort ins Meer, verschwand aber bald. Das Schiff sank sehr schnell, als aus dem Wasser nur noch die halbe Mastlänge hervorragte. Der Kapitän mit 20 Mann in einem Rettungsboot, das von einer ungeheuren Woge bedeckt wurde, ertranken. Verschiedene Seeleute, die sich an den Rettungsarbeiten betheiligten, ertranken gleichfalls. An Dielen und Balken geklammert, retteten sich viele von der „Gneisenau“, doch viele zerstückelten an den Felsen und ein breiter Blutstreifen zog über die Wasseroberfläche hin. Ein Rettungsboot nahm 12 Mann auf, doch kippte es um und die Insassen ertranken. Durch Taue, die von der Mole herabgelassen wurden, retteten sich Viele.

Die Konsulate, der Verein vom „Rothem Kreuz“ und die deutsche Kolonie nahmen sich der Geretteten und Verwundeten eifrigst an. Der Stadtrath stellte das Rathhaus für die Verwundeten zur Verfügung. Ergreifend war es, mit ansehen zu müssen, wie sich eine Anzahl junger Matrosen an dem aus dem Wasser hervorragenden Theile des gebrochenen Mastes retteten, ohne daß man bei dem herrschenden Orkan Hilfe leisten konnte. Die Zahl der Ertrunkenen ist noch nicht genau festgestellt. Man spricht von 100 Todten und ebensoviel Verwundeten. Die Königin und die Regierung drückte dem deutschen Botschafter ihr tiefstes Beileid über die furchtbare Katastrophe aus.

Der „Gneisenau“ ist ein Schiff alten Typs. Es wurde in den Jahren 1877—79 erbaut, verfügte über eine Trunkmaschine mit zweifacher Expansion und drei horizontal liegenden Cylindern. Vier Kesselkessel mit je fünf Feuerungen erzeugten die nöthige Triebkraft. Das Schiff hatte eine Länge von 74 Metern, eine Breite von 14 Metern, einen Tiefgang von 6 Metern. Die Besatzungsstärke betrug 461 Mann. Das Schiff, das von seiner Bestimmung zum Schiffsjungen-Schulschiff dem Mittelmeer-Geschwader angehört hatte, betheiligte sich unter Anderem im Jahre 1884 an der Demonstration eines deutschen Geschwaders vor Sansibar, welche unsere definitive Festsetzung an der Sansibar gegenüberliegenden Küste von Ost-Afrika in die Wege leitete.